



► Msgr. Guido Assmann, langjähriger Kreisdechant und Vorsitzender des Caritasrates, tritt eine hohe Aufgabe an: Er wird Dompropst in Köln. 4



► Die Antidiskriminierungsstelle Dormagen unterstützt Menschen, die Opfer von Rassismus, Benachteiligung und Dif- famierung geworden sind. 16

AUSGABE 02 | 2020



www.caritas-neuss.de

caritas aktuell

INFORMATIONEN AUS DEN FACHBEREICHEN DES CARITASVERBANDES RHEIN-KREIS NEUSS E.V.

Die Caritas-Kaufhäuser und Radstationen im Rhein-Kreis Neuss drohten wie viele andere caritative Qualifizierungs- und Beschäftigungsbetriebe zu den Verlierern der Corona-Krise zu werden. Für sie wird nun eine Lösung gesucht.

Licht am Ende des Tunnels

Als die Rettungsschirme im Corona-Lockdown aufgingen, blieb manche Branche im Regen stehen. Von den gigantischen Milliardenbeträgen, die Bund und Länder bereitstellten, um für die Wirtschaft die größten Auswirkungen der Corona-Krise abzumildern, war für caritative Qualifizierungs- und Beschäftigungsbetriebe zunächst kein Euro vorge- sehen. Auch in der ersten Fassung des 130 Milliarden Euro schweren Konjunkturpakets der Bundesregierung fehlte dieser Bereich.

Betroffen waren zum Beispiel auch die Radstationen und Sozialkaufhäuser des Caritasverbandes in Neuss und Grevenbroich. Sie mussten für fast zwei Monate schließen. Die Folge waren monatliche Erlösausfälle in erheblicher fünfstelliger Größenordnung. „So etwas kann ein Wohlfahrtsverband nicht alleine stemmen. Das wäre auf längere Sicht existenzbedrohend für diese Einrichtungen gewesen“, sagt Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste beim Caritasverband. Was viele nicht wissen: Caritative Qualifizierungs- und Beschäftigungsbetriebe werden zwar mit öffentlichen Geldern gefördert, doch sie müssen nach Berechnungen des Diözesan-Caritasverbandes Köln trotzdem bis zu 60 Prozent ihrer Kosten selbst erwirtschaften. Nur so ist es möglich, langzeitarbeitslose Menschen zu stabilisieren, zu qualifizieren, zu beschäftigen und ihnen Tagesstruktur und

soziale Teilhabe zu ermöglichen. **So droht die Gefahr, dass die Schwächsten zu den größten Verlierern der Corona-Krise werden könnten. Denn für sie gibt es bisher keine passende Soforthilfe und keinen Schutzschirm.**

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss steht nicht allein mit diesem Problem. Überall im Land sind die Radstationen und die Sozialkaufhäuser betroffen. Deshalb wurde eine konzertierte Aktion der Wohlfahrtsverbände ins Leben gerufen, um die Politik auf die Dringlichkeit des Themas aufmerksam zu machen. Spitzenvertreter der Verbände

werben mit Nachdruck darum, diesen Sozialbereich nicht zu vergessen.

Die Politik will sich nach der Sommerpause intensiver mit der Problematik auseinandersetzen. „Hoffentlich mit einem guten Ende für die Radstationen und unsere Caritaskaufhäuser“, betont Dirk Jünger. „Wir werden die Folgen der Corona-Krise in unseren Radstationen und Kaufhäusern im Rhein-Kreis Neuss sicherlich noch über eine längere Zeit spüren – aber für die schlimmsten Auswirkungen der ersten Monate ist eine Unterstützung schon sehr wichtig, um ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen.“



Caritative Qualifizierungs- und Beschäftigungsbetriebe wie das Caritas-Kaufhaus in Grevenbroich sind von der Corona-Krise stark betroffen.

Vorwort

Seien Sie achtsam!

Liebe Leserinnen und Leser, aktuell gibt es keine Anzeichen, nur die Hoffnung, dass die Corona Krise bald ein Ende finden wird.

Wir haben uns allerdings inzwischen mit der Situation arrangiert. Die Vielzahl der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen, haben Verständnis für die von uns geforderte, notwendige Bürokratie und die hohen Hygienestandards. Zum Glück bestätigen Ausnahmen die Regel.

Mit hohem Engagement und erstaunlicher Kreativität gehen unsere Mitarbeitenden die nun einmal dringend erforderlichen neuen Wege.

Für diese Leistung gebührt allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden ein kräftiger Beifall, hohes Lob und mein besonderer Dank.

In der Ungewissheit, wie lange wir alle noch so leben müssen, möchte ich Sie ermutigen, die gezeigte Haltung beizubehalten. Das ist sicherlich an manchen Tagen schwer, doch das Covid 19 Virus existiert, und es ist außergewöhnlich bedrohlich.

Wir alle müssen beständig die gezeigte Disziplin, für uns und für andere, aufrecht erhalten.

Daher meine Bitte an Sie: „Seien Sie achtsam!“



Hans W. Reisdorf
Vorstandsvorsitzender

Conny Heinen hat ein Händchen für den Umgang mit Kindern. Ihre Schützlinge in der Kita Sonnenschein fühlen sich in ihrer Gegenwart wohl. Doch die Heilerziehungspflegerin kann genau so gut mit Senioren umgehen.

Während der Corona-Krise haben die Mitarbeitenden des Caritasverbandes Großartiges geleistet. Exemplarisch für die vielen, die tatkräftig und wenn nötig auch auf unkonventionellen Wegen anpackten, stellen wir hier Conny Heinen vor.

Von der Kita ins Altenheim

Im Home-Office ist es Conny Heinen schnell langweilig geworden. Als die Kindertagesstätten in NRW am 16. März wegen der Corona-Pandemie schließen mussten, verlagerte sich der Arbeitsplatz vieler Kita-Mitarbeitenden an den heimischen Schreib-

tisch: Berichte schreiben oder digitale Fortbildungen standen auf dem Programm. Conny Heinen reichte das nicht. Die 22-Jährige, die erst kürzlich ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin erfolgreich beendet hat und im Anerkennungsjahr in der Cari-



Im Caritashaus Hildegundis von Meer war Conny Heinen im Corona-Lockdown für die Senioren da.



und wieder zurück

tas-Kita Sonnenschein in Neuss beschäftigt war, wollte weiter mit Menschen arbeiten.

Und so bot sie an, an anderer Stelle im Verband zu helfen. **Über Kita-Leiterin Irmhild Figgen und Martin Braun, Abteilungsleiter Kinder, Familien, Senioren, wurde Kontakt zum Caritashaus Hildegundis von Meer aufgenommen. Dort, wie auch in allen anderen Caritas-Seniorenhäusern, arbeitete die Belegschaft am Anschlag. Denn der Lockdown brachte einen enormen Aufwand an Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen mit sich. Zugleich durften Angehörige der Bewohner nicht zu Besuch kommen. Alles in allem eine extrem belastende Situation für alle Beteiligten. Da kam der freiwillige Einsatz von Conny Heinen wie gerufen.**

„Das außergewöhnliche Engagement, fachbereichsübergreifend ihre Hilfe anzubieten, hat uns und unseren Bewohnern sehr geholfen, da in dieser Zeit noch keine Angehörigen kommen durften und wir jede helfende Hand brauchen konnten“, freut

sich Sabine Eckstein, Leiterin des Sozialen Dienstes im Caritashaus Hildegundis. Vom 20. April bis 22. Mai half die junge Frau in dem Osterather Seniorenzentrum aus. Dass sie in der Kita unter Sechsjährige betreut und im Altenheim über 80-Jährige, ist für Conny Heinen kein Problem. Der Beruf der Heilerziehungspflegerin ist nicht auf bestimmte Altersgruppen zugeschnitten. Die 22-Jährige hat auf ihren bisherigen beruflichen Stationen nicht nur in der Kita gearbeitet, sondern auch schon Erfahrungen in der Behindertenhilfe, der Hospizarbeit und der Gerontopsychiatrie gesammelt.

Daher fiel ihr die Umstellung leicht. „Sie ist eine sehr gute Praktikerin, insbesondere im Bereich Inklusion“, sagt Irmhild Figgen. „Sie hat einen sehr guten Umgang mit unseren Kindern. Sie fühlen sich von ihr wertgeschätzt. So baut sich sehr schnell Vertrauen auf. Dass sie sich angeboten hat, während der Schließung unserer Kita freiwillig im Altenheim zu helfen, ist bemerk-

enswert. Das macht längst nicht jeder in ihrem Alter“, lobt die Kita-Leiterin.

Conny Heinen musste dafür nicht lange überlegen. „Ich habe auch während des Lockdowns 100 Prozent Gehalt vom Caritasverband bekommen. Das ist nicht selbstverständlich. Darum finde ich es nicht richtig, zuhause zu bleiben, wenn ich woanders helfen kann.“

Im Caritashaus Hildegundis hat sie im Sozialen Dienst wertvolle Unterstützung geleistet. Frühstück machen, Spaziergänge mit den alten Menschen im hauseigenen Park, Gesellschaftsspiele, alte Fotos anschauen, Liederkreise gehörten zum Tätigkeitsspektrum. Beeindruckt haben sie viele intensive Gespräche. Eine Bewohnerin erzählte ihr in bewegenden Worten von Erlebnissen im Zweiten Weltkrieg. Die alte Dame brauchte jemand zum Zuhören. „Wenn Menschen mir so vertrauen, zeigt das, dass ich gute Arbeit mache. Das ist ein schönes Gefühl“, sagt Conny Heinen.

Monsignore Guido Assmann war über viele Jahre als Kreisdechant und Vorsitzender des Caritasrates ein Gesicht des Caritasverbandes. Nun wechselt Msgr. Assmann als neuer Dompropst nach Köln.

„Ich gehe mit Vorfreude und einer Portion Wehmut“

Mitte Mai hat Monsignore Guido Assmann einen Anruf erhalten, den man nur einmal im Leben bekommt. Am anderen Ende der Leitung war Robert Kleine, der Domdechant des Kölner Doms. Dieser teilte dem völlig überraschten Msgr. Assmann mit, dass er vom Domkapitel zum neuen Dompropst gewählt worden sei. Für den langjährigen Neusser Kreisdechanten und Vorsitzenden des Caritasrates beginnt im September ein völlig neuer Lebensabschnitt. Über seine Pläne, Ziele und Wünsche spricht Msgr. Assmann im Interview mit Caritas aktuell.

Caritas aktuell: *Wie haben Sie auf die Nachricht aus Köln reagiert?*

Msgr. Assmann: Mit einer Mischung aus Überraschung und großem Respekt vor der Aufgabe. Ich hatte damit in keiner Weise gerechnet. Es ist eine große Ehre und ein großer Vertrauensbeweis, den mir das Domkapitel und Kardinal Woelki hier

entgegenbringen. Natürlich ist das eine Aufgabe, in die ich erst hineinwachsen muss.

Was macht ein Dompropst überhaupt?

Zunächst einmal muss man wissen, dass der Kölner Dom eine Besonderheit hat: Er gehört niemandem, er gehört gewissermaßen sich selbst. Zuständig für die Verwaltung sowie für die Vertretung des Doms nach außen sowie für die Seelsorge, zum Beispiel die Feier von Gottesdiensten und die Spendung der Sakramente, ist das Domkapitel. Es besteht aus zwölf Priestern. Als Dompropst bin ich Vorsitzender des Domkapitels und zugleich Vorgesetzter der insgesamt 180 Mitarbeitenden des Doms, davon alleine 120 in der Dombauhütte. Hinzu kommen die Domschweizer, der Sicherheitsdienst, die Küster und einige andere.

Das ist eine große Aufgabe.

Allerdings. Dann man muss sich ja auch die Bedeutung des Kölner Doms vor Augen führen. Mit täglich 10.000 bis 30.000 Gästen aus aller Welt ist er das meistbesuchte Bauwerk Deutschlands. Der Dom ist Weltkulturerbe und Identifikationsmerkmal für die Stadt und die Region. Und vor allem ist er ein Gotteshaus. Ich möchte den Menschen durch den Dom zum Beispiel das Staunen über die Kunst am und im Dom oder durch die Dreikönigen-Verehrung mit der Wallfahrt im September auch einen Zugang zum Glauben ermöglichen.

Sie interpretieren das Amt des Dompropstes also nicht nur als Verwaltungs-, sondern auch als Seelsorge-Aufgabe?

Genau. Ich möchte das Amt füllen. Dazu gehört ganz besonders auch die Seelsorge. Ich bin sehr gerne Pastor. Mir liegt die Feier der Liturgie sehr am Herzen. Ich möchte Menschen ansprechen, minehmen, sie zum Nachdenken bewegen.

Welche Bedeutung hat der Dom für Sie persönlich?

Ich bin im Kölner Dom vor 30 Jahren zum Priester geweiht und vor drei Jahren als Domkapitular eingeführt worden. Daher habe ich eine enge Bindung und sehr schöne Erinnerungen an diesen Ort. Es ist ein erhabenes Gefühl, in diesem Gotteshaus und auf dieser Jahrhunderte alten Kanzel zu sprechen, von der schon heiliggesprochene Menschen gepredigt haben.

Die Aufgabe als Dompropst bringt es mit sich, dass Sie Neuss verlassen und nach Köln ziehen müssen.

Das stimmt. Ich war 22 Jahre im Rhein-Kreis Neuss als Priester tätig. Die letzten 13 Jahre durfte ich als Pfarrer in Neuss-Mitte mit dem Quirinuskloster und als Kreisdechant arbeiten. Einige Aufgaben,

Zur Person

Guido Assmann wurde 1964 in Radevormwald geboren und 1990 zum Priester geweiht. Anschließend war er Kaplan in Eitorf und in Köln-Klettenberg. Von 1998 bis 2007 war er im Pfarrverband Dormagen-Süd als leitender Pfarrer tätig. 2000 wurde er zum Dechanten des Dekanates Dormagen ernannt.

2007 wurde er Pfarrer am Quirinuskloster in Neuss und Kreisdechant des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss, zwei Jahre später zudem Leiter des Pfarrverbandes Neuss-Mitte mit den Pfarreien St. Marien, Hl. Dreikönige und St. Pius. 2005 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum „Kaplan Seiner Heiligkeit“ mit dem Titel Monsignore.



Foto: Peter Wirtz, Dormagen

Msgr. Guido Assmann ist seit 1990 Priester. Das Foto zeigt ihn beim Wortgottesdienst zur Verabschiedung von Caritas-Vorstand Norbert Kallen im November 2019.

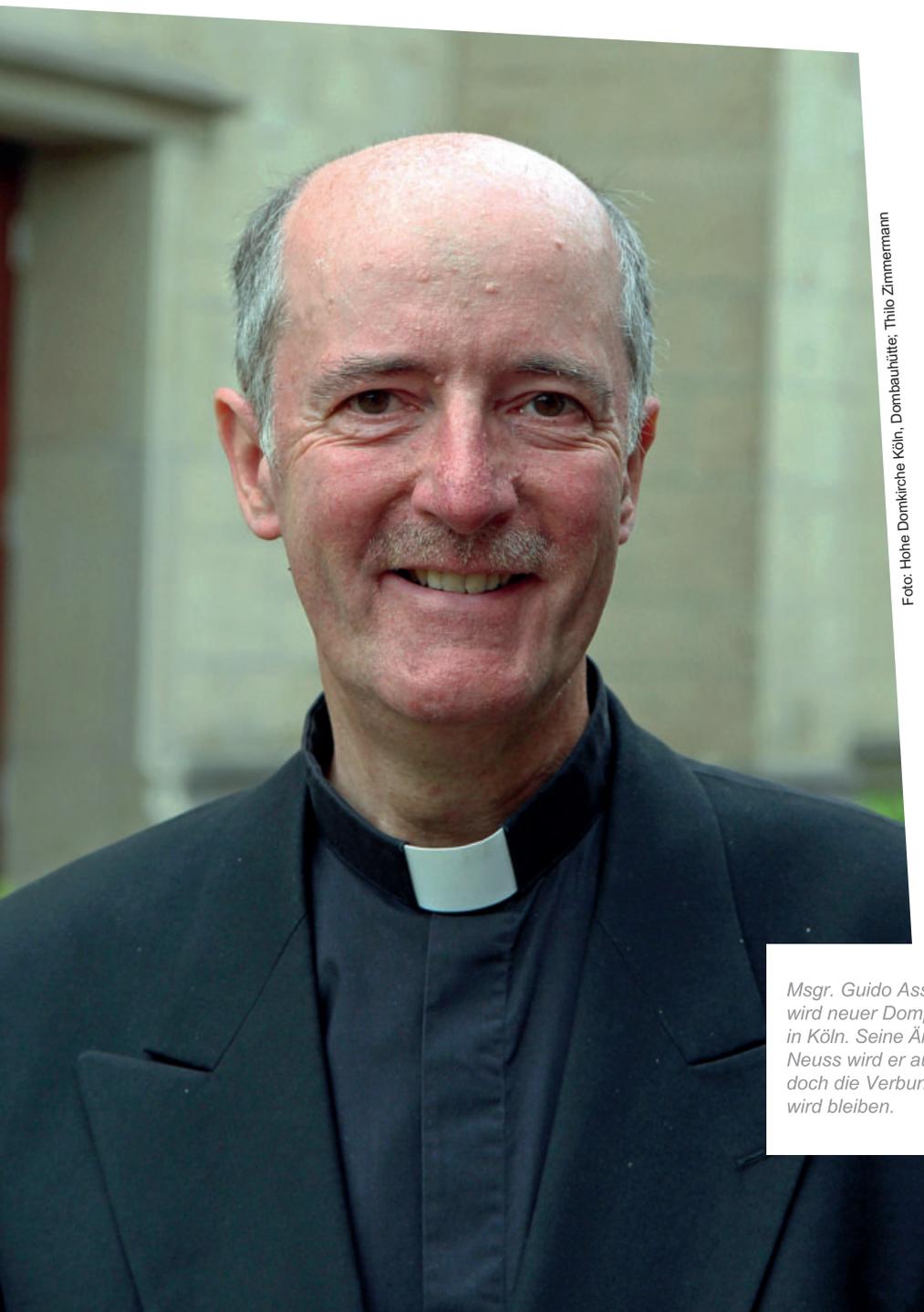


Foto: Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Thilo Zimmermann

Msgr. Guido Assmann wird neuer Dompropst in Köln. Seine Ämter in Neuss wird er aufgeben, doch die Verbundenheit wird bleiben.

wie die Zusammenführung der vier Pfarreien des Seelsorgebereichs Neuss-Mitte oder einige bauliche Projekte, hätte ich gern noch zum Ende gebracht. Dies lege ich nun in die Hände meines Nachfolgers, den der Erzbischof benennen wird. Am 31. August werde ich von meinen Ämtern in Neuss entpflichtet und am 20. September im Rahmen einer Messfeier im Dom in mein neues Amt als Dompropst eingeführt.

Ich packe meine Koffer mit viel Vorfreude, aber auch mit einer Portion Wehmut.

Was wünschen Sie dem Caritasverband, dem Sie ja als Vorsitzender des Caritasrates über viele Jahre eng verbunden waren?

Ich habe im Caritasverband viele besondere Momente erleben und viele beeindruckende Menschen kennenlernen dürfen. Ich hoffe und wünsche mir, dass der Caritasverband sich weiter so gut entwickelt. Er ist und bleibt ein großer Anker für viele Menschen, die in Not sind und Unterstützung brauchen.

Gelebte Solidarität

In der Krise gelebte Solidarität: 115 unterstützungswillige Menschen haben sich innerhalb von kurzer Zeit für den ehrenamtlichen Einkaufsdienst mit festen Patenschaften gemeldet. Das von der Engagementförderung der Seelsorgebereiche, den Caritasbeauftragten und der Fachberatung Gemeindacaritas unmittelbar nach dem Corona-Lockdown ins Leben gerufene Hilfeangebot sollte den Menschen der Risikogruppen Entlastung bringen.

Einkäufe erledigen, Rezepte vom Arzt oder Medikamente aus der Apotheke abholen: Solche Aufgaben gehörten zum Angebot des Projektes. Nur wenige Menschen nutzten allerdings diese Unterstützungsleistung: die eigene Autonomie oder die Versorgung durch Nachbarn waren zum Beispiel Gründe für die ausbleibende Nachfrage.

Die Verantwortlichen halten weiter Kontakt zu den ehrenamtlich interessierten Menschen. Sofern Interesse besteht und die nötige Zeit vorhanden ist, haben die Interessierten auf Wunsch die Möglichkeit, sich in den unterschiedlichen Ehrenamtsangeboten der Kirchengemeinden und der Caritas zu engagieren.



Foto: ImagEStine - stock.adobe.com

Zahlreiche Menschen boten Hilfe an, zum Beispiel Einkaufsdienste.

Die Digitalisierung hat durch die Corona-Krise einen weiteren Schub bekommen – auch in den drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Caritasverbandes. Sie bieten nun auch Beratung per Videochat an.

Familienberatung digital

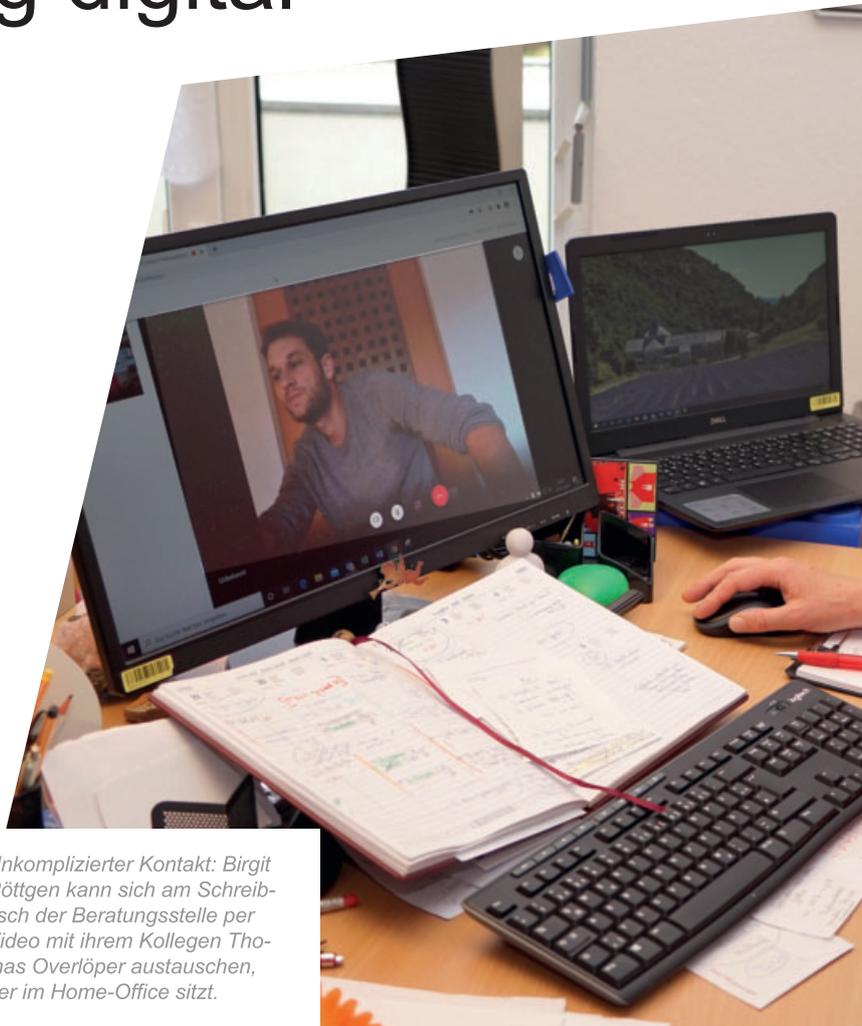
Die Corona-Krise hat insbesondere Familien vor enorme Herausforderungen gestellt. Schulen und Kitas mussten von heute auf morgen schließen. Eltern mussten in kürzester Zeit Betreuungs-Alternativen organisieren. Für die Kinder brachen sämtliche Tagesstrukturen weg: Kita, Schule, Jugendtreff, Sportverein, Musikschule, Freizeitaktivitäten – alles nicht mehr möglich. Für viele Kinder und Jugendliche wurden Smartphone und Internet noch mehr als sonst das Tor zur Welt. Das birgt Konfliktpotenzial – vom „Lagerkoller“ bis hin zum Streit über die Frage, wieviel Stunden vor dem Smartphone und/oder Fernseher angemessen sind.

Solche Fragen werden auch an die drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Caritasverbandes in Grevenbroich, Neuss und Dormagen herangetragen. Die Antwort darauf ist in Corona-Zeiten weniger inhaltlich als vielmehr technisch eine Herausforderung. Denn die übliche „Face-to-Face-Beratung“ war aus Gründen des Infektionsschutzes für mehrere Monate nicht in gewohnter Form möglich. **Die Einrichtungen haben die Corona-Krise daher genutzt, um einen neuen Kommunikationskanal aufzubauen. Seit einigen Wochen ist neben der Telefon- und Online-Beratung auch ein Kontakt per Videochat möglich.**

In den drei Beratungsstellen wurden neue Laptops angeschafft, auf denen ein leistungsstarkes und datensicheres Videokonferenz-Tool installiert ist. Damit ist ein unkomplizierter audiovisueller Kontakt möglich. Auf Klientenseite wird keine spezielle Software benötigt. Ein Endgerät mit Kamera, Mikrofon und Internetzugang, wie es bei gängigen Smartphones, Tablet-Computern oder Laptops Standard ist, reicht völlig aus.

„Wir haben damit positive Erfahrungen gemacht“, sagt Birgit Röttgen, Leiterin der Grevenbroicher Beratungsstelle. Gerade Jugendliche tun sich leicht mit solchen Kommunikationswegen, weil sie Teil ihrer Lebenswirklichkeit sind. „An Jugendliche kommen wir so leichter heran, weil sie dann in ihrem gewohnten heimischen Umfeld sind und nicht in der fremden Umgebung einer Beratungsstelle“, sagt ihr Kollege Thomas Overlöper. Auch für die Eltern ist der Videochat im Home-Office unkomplizierter als der Weg in die Einrichtung.

Der Erstkontakt erfolgt nach wie vor meist per Telefon. Dann wird ein Termin vereinbart, zu dem sich alle Beteiligten vor ihrem Gerät versammeln. Bei typi-



Unkomplizierter Kontakt: Birgit Röttgen kann sich am Schreibtisch der Beratungsstelle per Video mit ihrem Kollegen Thomas Overlöper austauschen, der im Home-Office sitzt.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen

EFB Grevenbroich
Montanusstr. 23a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

EFB Dormagen
Frankenstraße 22
41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

EFB Neuss („balance“)
Kapitelstr. 30
41460 Neuss
Tel. 02131/36928-30
balance@caritas-neuss.de

schen „Corona-Fragen“ wie Medienkonsum oder Bettzeiten empfehlen die Caritas-Experten, das Gespräch miteinander zu suchen. „Eltern sollen nicht die Internetleitung kappen, sondern mit ihren Kindern in Kontakt bleiben. Eine Verhaltensänderung erreicht man nur über die Einsicht der Kinder“, betont Thomas Overlöper.

Bewährt hat sich die Videoberatung auch bei Paaren in hoch strittigen Trennungssituationen. Hier ist ein direktes Zusammentreffen der beiden Protagonisten oft kaum möglich, weil die Atmosphäre dann emotional stark aufgeladen ist und schnell eskalieren kann. Die räumliche Trennung im Videochat ermöglicht ein entspannteres Beratungsgespräch.

„Wir kehren allmählich und unter entsprechenden Schutzvorkehrungen wieder zur persönlichen Beratung zurück. Doch gerade während des Lockdowns hat es uns die Kommunikation über Telefon und

Aufsuchende Familienhilfe

Lastenfahrrad als Lichtblick

Die Aufsuchende Familienhilfe des Caritasverbandes ist ein umfassendes Hilfsangebot für Familien in problematischen Lebenssituationen und leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Dabei suchen die qualifizierten Fachkräfte die Familien zu Hause auf, erarbeiten gemeinsam mit den Familienmitgliedern Ziele und begleiten sie bei der Umsetzung über einen längeren Zeitraum. Die Mitarbeitenden sind ausgebildete Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen mit Zusatzausbildungen. Sie unterliegen der Schweigepflicht und arbeiten auf der Grundlage eines vertraglich geregelten Trägermodells mit dem Diakonischen Werk und dem Jugendamt im Rhein-Kreis Neuss zusammen.

Dass die Unterstützung für Familien neben vielen Gesprächen auch ganz praktisch sein kann, zeigt das Beispiel einer siebenköpfigen Familie aus Korschenbroich, die Silvia Richartz von der Aufsuchenden Familienhilfe begleitend unterstützte.

Die Familie mit den Kindern im Alter von zwei bis 16 Jahren lebt in ländlicher Umgebung am Ortsrand von Korschenbroich. Da beide Elternteile aus medizinischen Gründen kein Auto führen dürfen, wird der Einkauf für sieben Personen, der tägliche Gang zum Kindergarten und zur Schule, jeder Arztbesuch zur echten Herausforderung.

Silvia Richartz stellte im Namen der Familie bei der Aktion Lichtblicke einen Antrag für ein Lasten-E-Bike. Die Aktion Lichtblicke half sehr schnell und unbürokratisch und stellte die entsprechende Summe für das Fahrrad zur Verfügung. Zusätzlich erhielt die Familie eine kostenfreie Inspektion in der Radstation des Caritasverbandes.

Die Freude in der Familie ist groß. So finden neben dem Einkauf jetzt auch kleinere Ausflüge mit der ganzen Familie statt. Der Vater der Familie schwärmt: „Ich bekomme nun mehr Lebensmittel transportiert, als in den Kofferraum eines kleineren PKWs passen.“



Die Familie aus Korschenbroich freut sich über das elektrobetriebene Lastenfahrrad, das nicht nur Einkäufe, sondern auch Ausflüge ermöglicht.



Video ermöglicht, den Kontakt zu den Familien und Gruppen aufrecht zu erhalten“, blickt Dorothea Brilmayer von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“ in Neuss zurück.

Nach den ersten Erfahrungen möchte sie wie auch Birgit Röttgen die Videoberatung über die Corona-Krise hinaus als Kommunikationsweg weiternutzen. Allerdings, so sind sich die beiden Einrichtungsleiterinnen einig: „Beratung ist immer Beziehungsarbeit. Und das funktioniert am besten im direkten persönlichen Kontakt.“ Denn die geschulten Fachkräfte der Caritas-Beratungsstellen achten nicht nur auf das gesprochene Wort, sondern auch auf Mimik, Gestik, Stimmung, Atmosphäre, Ausstrahlung. All das kann ein Telefongespräch gar nicht und ein Videochat nur teilweise transportieren. „Insofern wollen wir die Face-to-Face-Beratung keinesfalls ersetzen, sondern um eine weitere Facette ergänzen“, erklärt Birgit Röttgen.



In Corona-Zeiten werfen vielerlei Ängste und Probleme Schatten auf die Vorfriede werdender Eltern. Die esperanza-Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas steht ihnen mit Rat und konkreten Hilfen zur Seite.

„Wir sind für Sie da!“

Schwangerschaft und Geburt sind eigentlich mit positiven Emotionen besetzt. Doch in Corona-Zeiten werden Freude und Glücksgefühle viel stärker als sonst von Sorgen und Zweifeln überlagert. Da ist die schwangere Friseurin, die wegen des zeitweiligen Beschäftigungsverbots in ihrer Branche nicht arbeiten kann und nicht weiß, ob der kleine Friseursalon die Krise übersteht. Da ist der Vater, der als Hauptverdiener wegen der Corona-Krise seinen Job verloren hat. Da sind die werdenden Eltern, die sich aus Angst vor einer Infektion in der Schwangerschaft selbst isolieren und notwendige vorgeburtliche Untersuchungen immer weiter hinausschieben. Da ist das junge Paar, das es nach einer Zwillingsgeburt auf dem Wohnungsmarkt Corona-bedingt noch schwerer hat als ohnehin schon. Und da ist noch die allein erziehende Mutter, die nun doch nicht in Teilzeit tätig sein kann und auf Hartz IV angewiesen ist, weil sie die Betreuung ihres Kindes ganztags selbst übernehmen muss.

„Wir erleben in diesen Zeiten viele Familien in unterschiedlichen, oft multiplen Problemlagen. Diese reichen von finanziellen Nöten bis hin zur Sorge, dass eine mögliche Corona-Infektion während der Schwangerschaft das ungeborene

Kind schädigen könnte“, berichtet Karin Kloeters, Leiterin der Caritas-Schwangerschaftsberatung esperanza. Was die medizinische Seite angeht, sei die wissenschaftliche Erkenntnislage zwar noch lückenhaft, aber derzeit gebe es keine Hinweise, dass eine Covid-19-Infektion einer Schwangeren zu einem erhöhten Risiko für eine Fehlgeburt oder Anomalien beim Kind führt, beruhigt die Diplom Pädagogin besorgte Eltern. „Selbstverständlich sind wir weiter für alle Ratsuchenden mit ihren individuellen Anliegen da!“, betont sie. Vorerst läuft die Beratung überwiegend telefonisch und online ab. Auch eine persönliche Beratung – mit Mundschutz und Plexiglasscheibe – ist bei Bedarf möglich.

Ebenso kann esperanza in finanziellen Notlagen helfen: Für Schwangerschaft und Geburt stehen Fonds aus Bundes-, Kommunal- und Kirchenmitteln zur Verfügung. Die Bewilligung erfolgt nach Prüfung der individuellen finanziellen Situation. „Wir verteilen nicht nach dem Gießkannenprinzip, sondern bedarfsentsprechend“, sagt Karin Kloeters und weist darauf hin, dass es keinen Rechtsanspruch auf finanzielle Hilfen gibt.

CaritasSozialdienste

Lions-Club spendet 800 Atemschutzmasken an Caritas Wohnungslosenhilfe

Der Lions-Club Helen Keller aus Neuss hat 800 Mundschutzmasken für die CaritasSozialdienste gespendet. Damit werden wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Mitbürgerinnen und Mitbürger unterstützt. In Corona-Zeiten ist das eine große Hilfe. Der Lions-Club Helen Keller ist einer der sechs Lions-Clubs in Neuss, die sich für verschiedene soziale und kulturelle Zwecke engagieren.

Die Lions-Club-Mitglieder Dr. Volker Paschmann (links) und Ruud Alblas (rechts) übergaben 800 Masken an den Abteilungsleiter der Sozialen Dienste, Dirk Jünger (mitte).





Gerade in unsicheren Zeiten wie jetzt während der Corona-Pandemie wachsen in einer Schwangerschaft nicht nur Vorfreude und Glücksgefühle, sondern auch Sorgen und Zweifel. *esperanza* bietet werdenden Eltern und jungen Familien jedoch weiterhin ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot.

Auch bei den bisweilen komplizierten und nervenaufreibenden Antragstellungen auf Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld oder Elterngeld bietet *esperanza* Unterstützung. Natürlich steht das *esperanza*-Team den Familien außerdem zur Seite, wenn Schwierigkeiten wegen der Corona-Pandemie beim Kontakt mit Behörden hinzukommen, zum Beispiel bei der Anmeldung des Kindes oder der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis oder fehlenden Deutschkenntnissen.



Schwangerschaftsberaterin Maria Schweitzer steht werdenden Eltern während der Corona-Krise zur Seite – telefonisch oder auf Wunsch persönlich.

Besonders wichtig ist auch der psychosoziale Aspekt: Viele Ratsuchende sind froh, dass sie bei *esperanza* nicht nur konkrete Hilfen, sondern auch ein Mut machendes Wort und qualifizierte Beratung finden. Denn existenzielle Sorgen bleiben manchmal nicht ohne Auswirkung auf die Partnerschaft und die Familie und strapazieren nicht selten die Beziehungen.

Förderlich – besonders bei erster Elternschaft – ist aber auch der Austausch mit anderen, die in der gleichen Situation sind. So möchte *esperanza* in Kooperation mit dem familienforum edith stein bald wieder das nachgeburtliche Gruppenangebot „Baby-nest“ anbieten, denn es trägt dazu bei, Eltern mit Kindern von acht Wochen bis zwei Jahren den Start in die neue Lebensphase zu erleichtern.

Zudem arbeitet *esperanza* an Lösungen, um die regelmäßigen Sprechstunden rund um Schwangerschaft und Geburt in den Kreiskrankenhäusern Dormagen und Grevenbroich wieder aufzunehmen. „Bei allen Angeboten achten wir natürlich auf die erforderlichen Schutzvorkehrungen. Wir halten auch in schwierigen Zeiten unser breit gefächertes Hilfs- und Beratungsangebot aufrecht. Schwangerschaft und Geburt bleiben aufregende und einzigartige Ereignisse, und wir bleiben an der Seite der Familien“, betont Karin Kloeters.

esperanza
Karin Kloeters
Fachbereichsleiterin

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Montanusstraße 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02133 / 2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

Unterstützung für Eltern essgestörter Kinder

Als Kooperationspartner bieten die Fachambulanz der CaritasSozialdienste und die Werkstatt Lebenshunger verschiedene Angebote für Eltern und Angehörige von Menschen mit Essstörungen sowie sonstige Interessierte an. Dazu gehört auch das Elternprogramm „Was zählt“, das auch während der Corona-Pandemie aufrecht erhalten wird. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen haben von zehn angemeldeten Teilnehmern acht Eltern regelmäßig an den fünf Abenden zwischen Mai und Juni 2020 teilgenommen. Die positiven Rückmeldungen und der rege Austausch zwischen den betroffenen Eltern sprechen für die nun schon elf Jahre andauernde gute Kooperation zwischen den CaritasSozialdiensten und der Werkstatt Lebenshunger.

Als Beispiel sei hier das Fazit eines Elternpaares zitiert: „Als Bilanz können meine Frau und ich für uns festhalten, dass wir aus den gemeinsamen Gesprächen viel Mut und Trost geschöpft haben. Es war sehr hilfreich, die eigenen Erfahrungen mit denen anderer Eltern auszutauschen und durch Ihre Beratung nützliche Hinweise und Informationen zu erhalten. Das Programm ist aus unserer Sicht hervorragend aufgebaut und durchdacht und hilft den Eltern sehr dabei, die Situation besser zu verstehen. Sie können dadurch für sich einen Weg zu finden, das eigene Kind bei der Bewältigung der Krankheit besser zu unterstützen, aber auch die eigene Situation und Probleme als Eltern, Ehepartner und Familie zu erkennen und hoffentlich zu verbessern.“

Für Herbst 2020 ist ein weiterer Kurs geplant.

Beratung mobil

Erfolgreiches Streetwork-Projekt schlägt Brücken ins Hilfesystem

Unter dem Titel „Beratung mobil“ haben die CaritasSozialdienste und die Stadt Neuss vor zwei Jahren ein erfolgreiches Streetwork-Projekt gestartet. Anlass waren Beschwerden von Bürgern über Drogenwerb und -konsum im öffentlichen Raum und damit einhergehenden Begleiterscheinungen wie Lärm, Abfall oder Aggressivität. Die politischen Gremien der Stadt wollten dem nicht nur ordnungsbehördliche und polizeiliche Maßnahmen entgegensetzen, sondern auch ein längerfristig wirksames Hilfsangebot schaffen.

So startete „Beratung mobil“ Mitte 2018 mit drei Sozialarbeiter/innen. Sie sind seitdem regelmäßig an den lokalen Straßenszenen präsent und schlagen eine Brücke zum psychosozialen und



Unterwegs mit dem Beratungsbus (v.l.): Birte Schmidt, Janine Rieser (beide Stadt Neuss) und Van Doan (CaritasSozialdienste)

gesundheitlichen Hilfesystem von Stadt und Caritas. Weitere Ziele sind die Vernetzung lokaler Beratungsdienste, Ambulanzen, Suchtmediziner und Ämter sowie eine Stärkung des Sicherheitsempfindens der Bevölkerung.

Seit Mitte 2019 sind die Mitarbeitenden von „Beratung mobil“ mit einem Beratungsbus unterwegs und stehen an wechselnden Plätzen in Neuss ihrer Klientel als Ansprechpartner zur Verfügung. Wegen der Corona-Beschränkungen konnten die Streetworker von Mitte März bis Anfang Mai nicht im öffentlichen Raum unterwegs sein. Inzwischen läuft die Arbeit – unter Einhaltung der Schutzbestimmungen – wieder weitgehend normal.

Die Fachstelle „Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB) ist ein Gemeinschaftswerk von fünf (!) Trägern aus dem Rhein-Kreis Neuss.

„Der Mensch steht im Mittelpunkt“

Neulich hatte Annika Stiglic eine Ratsuchende im Beratungsgespräch, die ebenso überrascht wie dankbar war: „Hier werde ich als Mensch gesehen und nicht als Diagnose oder Fallnummer“, sagte die Frau. Sie hat damit die Arbeit der Fachstelle „Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung“ (EUTB) auf den Punkt gebracht. „Wir handeln keine Fälle ab. Der Mensch steht im Mittelpunkt“, erklärt die Peer-Beraterin. Der ganzheitliche Ansatz bildet den Kern der Arbeit der EUTB im Rhein-Kreis Neuss.

Die Beratungsstelle auf der Friedrichstraße 28 bietet Rat und Hilfe für Menschen, die von Behinderung betroffen oder bedroht sind, zum Beispiel nach einer Erkrankung. Beratung gibt es auch für Angehörige und Interessierte. **Das Fundament dieses Angebots ist ein im Rhein-Kreis bisher einmaliges Gemeinschaftswerk: Gleich fünf Träger haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen:** die Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss, die Behindertenhilfe der St. Augustinus Gruppe, die Diakonie Rhein-Kreis Neuss, die Lebenshilfe Neuss und die Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss Leben und Wohnen. Die Kooperationspartner SkF, SKM und der Paritätische unterstützen den Verbund.

Das alte Sprichwort, dass viele Köche den Brei verderben, wird hier aufs erfreulichste widerlegt: „Die Zusammenarbeit läuft Hand in Hand“, betont Renate Gerlach vom Caritasverband. **Durch die Vielfalt der Träger entsteht ein enormer Wissens- und Erfahrungspool, der ein breites Beratungsspektrum mit großer inhaltlicher Tiefe anbietet. Genau so vielfältig wie der Trägerverbund sind die Problemlagen der Menschen, die Hilfe benötigen.** Da ist der Ratsuchende, der nach einem Arbeitsunfall nicht mehr in seinem gelernten Beruf arbeiten kann und sich beruflich umorientieren muss. Da ist die Klientin, die nach einer Operation in ihrer Mobilität eingeschränkt ist und nun händeringend eine barrierefreie Wohnung sucht. Anträge auf Reha oder Therapie, Wiedereingliederung in Arbeit, Assistenzleistungen oder Möglichkeiten zur behindertengerechten Umgestaltung eines Arbeitsplatzes sind nur einige Beispiele aus dem Beratungsalltag.

In der Regel hat jede Beraterin an einem Wochentag eine feste Präsenzzeit. „Wir können auf jeden Ratsuchenden mit seinen spezifischen Problemlagen individuell eingehen und beraten trägerunabhängig“, so Anke Faustmann-Zuh. „Zudem können wir auf ein großes Netzwerk zurückgreifen.“

„...ung“ (EUTB) kann gut eineinhalb Jahre nach dem Start eine äußerst positive erste Zwischenbilanz ziehen.
 Rhein-Kreis Neuss bietet vielfältige Expertise und Hilfestellung für unterschiedlichste individuelle Problemlagen an.

ht im Mittelpunkt“

Das komplette Team der EUTB: obere Reihe, v.l.: Renate Gerlach, Dragana Remmers, Beate Bogon, Monika Schwandner. Untere Reihe, v.l.: Annika Stiglic, Anke Faustmann-Zuh, Elisabeth Lucas, Verena Albrecht



Mehrere Teammitglieder haben einen sogenannten Peer-Hintergrund, das heißt, sie haben selbst bereits persönliche Erfahrungen mit Behinderung oder anderen Einschränkungen gemacht. „Es schafft viel Vertrauen, wenn ein Ratsuchender merkt, dass die Beraterin das Problem aus eigener Erfahrung kennt“, erläutert Monika Schwandner.

Annika Stiglic hat beispielsweise schon einmal eine längere Reha-Maßnahme durchlaufen und weiß um die Ängste, Hoffnungen und Zweifel, die eine solche Lebensphase begleiten. Und sie weiß um den Bürokratismus und andere unerfreuliche Begleiter-

scheinungen, die damit einhergehen können. „Die EUTB bietet Möglichkeiten, die ich selbst vor einigen Jahren gebraucht hätte. Deswegen arbeite ich hier“, sagt sie.

Die Beratung auf Augenhöhe gehört zum Kern des Konzepts. Beate Bogon zum Beispiel hatte einen Ratsuchenden, der die gleiche Operation über sich ergehen lassen hatte, wie seine Teilhabeberaterin einige Jahre zuvor: „Ich konnte ihm von meinem Kampf berichten und ihm Mut machen.“ Und nicht nur das: Beate Bogon hatte konkrete Informationen über Therapiemöglichkeiten zuhause, über Unterstützungsmöglichkeiten im Haushalt und über Zukunftsperspektiven.

Zwischenbilanz und Kontakt

Die EUTB im Rhein-Kreis Neuss ist Anfang 2019 offiziell eröffnet worden. Die erste Zwischenbilanz fällt sehr positiv aus. Schon im ersten Jahr gab es rund 1.000 Beratungen und Info-Anfragen.

Die barrierefreie Beratungsstelle auf der Friedrichstraße 28 in Neuss ist montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr geöffnet und zusätzlich montags von 14 bis 18 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten sind auch Termine nach Vereinbarung möglich.

Kontakt:
EUTB Neuss
Friedrichstraße 28
41460 Neuss
Tel. 02131/4088126
info@eutb-neuss.de

Teambesprechung im Büro der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (v.l.): Anke Faustmann-Zuh, Monika Schwandner, Renate Gerlach, Annika Stiglic.





Foto: Taka - stock.adobe.com

Angehörige zu pflegen, bringt eine hohe körperliche und seelische Belastung mit sich. Mit einer Kur können Pflegepersonen wieder Kraft tanken.

Der Caritasverband bietet nun auch Kurberatungen für pflegende Angehörige an. Er erweitert damit sein Angebot im Bereich der Kurberatung neben Mutter-, Vater-Kind-Kuren, Mütterkuren und Väterkuren um eine weitere Facette.

Wenn Pflegende nicht mehr können

Einen Angehörigen zuhause zu pflegen, ist ein Vollzeitjob. Er erfordert maximalen Einsatz, ständige Aufmerksamkeit, höchste Flexibilität, sehr viel Energie und enorme Belastbarkeit – und das 24 Stunden am Tag und sieben Tage pro Woche. Viele pflegende Angehörige bringen diese Belastung an ihre psychischen und körperlichen Grenzen – und nicht selten auch darüber hinaus. Symptome wie Erschöpfung und Nervosität, Rücken- und Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Schlafmangel, Herz-Kreislaufbeschwerden, Stimmungsschwankungen, soziale Isolation und Einsamkeit sind in solchen Fällen typische Begleiterscheinungen.

Vor diesem Hintergrund hat das Land NRW unter dem Motto „Gestärkt geht es besser“ ein Projekt aufgelegt, das dieses Thema in den Blick nimmt: **Pflegende Angehörige können nun leichter eine Kur beantragen.** Die dreiwöchige Kur bietet die Möglichkeit, Kraft zu tanken, den Blick auf sich selbst zu lenken, Informationen zur Verbesserung der persönlichen Pflegesituation zu erhalten, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen, um nach der Kur gestärkt den Pflegealltag zu meistern.

Die Beratungsstelle für Kuren für pfle-

gende Angehörige im Rhein-Kreis Neuss finden Interessierte im Haus der Familie in Dormagen. Dort bietet Beraterin Gabi Mitschke Informationen und Unterstützung rund um die Kur – von der Beantragung über die Finanzierung bis zur Auswahl der passenden Kurklinik. Auch bei der Klärung der Versorgung des Pflegebedürftigen während der Kur des Pflegenden hilft die Beraterin. „Viele Kurhäuser bieten die Möglichkeit, den pflegebedürftigen Angehörigen mitzubringen – er wird für die Dauer der Kur in einer angeschlossenen Tagespflege untergebracht, so dass der Kontakt zum Beispiel bei den gemeinsamen Mahlzeiten aufrecht erhalten werden kann. Wo das nicht möglich ist, helfen wir zum Beispiel bei der Suche nach einem Kurzzeitpflegeplatz, so dass die Kurenden ihre Angehörigen sicher versorgt wissen“, erläutert Gabi Mitschke. Die Kosten für die Kur werden von der Krankenkasse übernommen, der Kurteilnehmende muss nur den gesetzlichen Eigenanteil von zehn Euro pro Tag zahlen.

Nach wie vor gilt, dass eine Kur nur dann bewilligt werden kann, wenn ein Arzt die Notwendigkeit der Kurmaßnahme bescheinigt. Neu ist, dass das Be-

willigungsverfahren zugunsten der pflegenden Angehörigen vereinfacht wurde. Bisher hatten die Krankenkassen häufig die Bewilligung einer Reha-Maßnahme für pflegende Angehörige mit dem Verweis abgelehnt, zunächst ambulante Maßnahmen vor Ort – etwa mit Krankengymnastik, Entspannungstechniken oder Ähnlichem – auszuschöpfen. „Der Grundsatz ambulant vor stationär gilt bei der Bewilligung einer Reha-Maßnahme für Pflegende Angehörige nun nicht mehr“, sagt Gabi Mitschke.

Sie schätzt den Bedarf an Kuren für pflegende Angehörige als sehr hoch ein. Schon vor dem neuen Projekt des Landes, das durch das Landesgesundheitsministerium gefördert wird, habe es viele Anfragen von überlasteten pflegenden Angehörigen gegeben: „Es kommt immer wieder vor, dass Menschen vor mir stehen und sagen: ‚Ich kann nicht mehr‘. Es ist gut, dass wir nun besser und gezielter helfen können.“

Caritas Kurberatung
Gabi Mitschke

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
Gabi.Mitschke@caritas-neuss.de

Die Caritas Fachberatungs- und Kontaktstelle für wohnungslose Männer (FaKt) in Grevenbroich hat neue Räumlichkeiten bezogen. Der neue Standort am Ostwall 16 liegt zentraler und bietet mehr Möglichkeiten als die alte Kontaktstelle.

Ein Anker für Menschen in Not

Hell, freundlich und lichtdurchflutet präsentieren sich die neuen Räume im Dachgeschoss des Bernardushauses gleich neben der Pfarrkirche St. Peter und Paul im Herzen Grevenbroichs. **Die Fachberatungs- und Kontaktstelle FaKt ist ein Anker für Männer, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind.** Als „Hausherr“ freute sich Pfarrer Meik Schirpenbach über die sinnvolle Nutzung des bisher leerstehenden Dachgeschosses. Er erinnerte bei der Einweihungsfeier am 5. August daran, dass das Bernardushaus einst ein Kloster mit angeschlossenem Hospiz war, das Menschen in Not Zuflucht bot. Insofern schlage die neue Zweckbestimmung eine Brücke in die Vergangenheit. Kreisdechant Msgr. Guido Assmann segnete das Kreuz, das seinen Platz nun in der neuen Beratungsstelle hat.

Das FaKt-Team in Grevenbroich bilden Fachbereichsleiter Jürgen Maukel und Fachberater Oliver Joeres, unterstützt von Ehrenamtlichen. Sie bieten Rat und Unterstützung rund um das Thema Wohnungslosigkeit und helfen – wenn nötig – auch bei den individuellen Problemstellungen, die zum Wohnungsproblem geführt haben. Ämterunterstützung, Hilfe in der Kommunikation mit Vermietern und das Einrichten von Postadressen zur Sicherung der Erreichbarkeit sind weitere praktische Hilfestellungen. Zudem hält FaKt tagesstrukturierende Angebote, Dusch- und Waschmöglichkeiten, Freizeitaktivitäten, alkoholfreie Getränke oder eine kleine Mahlzeit vor, erläuterte Caritas-Vorstand Marc Inderfurth. Ein Teil der Einrichtung wurde aus Mitteln der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“ finanziert.

Aus Sicht eines Betroffenen schilderte Franz-Hubert Grothe in bewegenden Worten seinen eigenen Leidensweg – und wie er durch die Hilfe von FaKt ins Leben zurückfand: „Ich bin dankbar, dass Sie mich damals wieder aufgebaut haben.“ Grothes Beispiel zeigt, dass niemand vor Fehlschlägen und Schicksalsschlägen gefeit ist, die einen Menschen aus der Bahn werfen können. Daher sei die Arbeit von FaKt wichtiger denn je, betonten Landrat Hans-Jürgen Petruschke und Grevenbroichs Bürgermeister Klaus Krützen. Dementsprechend zeigten sich Caritas-Vorstand Marc Inderfurth und Dirk Jünger, Abteilungsleiter Soziale Dienste, erleichtert, dass FaKt weiterarbeiten kann. Denn die Raumnot am alten Standort an der Bergheimer Straße und die unzureichende Bezu-

schussung waren eine akute Bedrohung für den Fortbestand. **Ein neuer Vertrag mit der Stadt Grevenbroich bietet der ansonsten aus Mitteln von Stadt, Rhein-Kreis Neuss und Landschaftsverband sowie Eigenanteilen der Caritas finanzierten Einrichtung nun aber eine Absicherung für den Bestand.**

Fachberatungs- und Kontaktstelle für wohnungslose Männer - FaKt

Ostwall 16
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 7051033
fakt@caritas-neuss.de

Öffnungszeiten:

Montag - Mittwoch	8.00 - 14.00 Uhr
Donnerstag	10.00 - 16.00 Uhr
Freitag	8.00 - 13.00 Uhr

Vertreter von Kirche, Caritas und Politik freuten sich über die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten am Ostwall. Auch ein Beratungsmobil steht zur Verfügung.



Foto: Peter Wirtz, Dormagen

Impressum

Caritas Aktuell 22. Jg., Nr. 2/2020

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hans W. Reisdorf (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion/ Layout: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Druck: satz- und druckprojekte TEXTART verlag, Solingen, textart@t-online.de



Foto: Peter Wirtz, Dormagen

Der Büttger Treff ist eine beliebte und gern genutzte Anlaufstelle für ältere Menschen, die sich hier zu verschiedenen Aktivitäten treffen.

Finanzierung für Büttger Treff gesichert

Die 2018 gestartete Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“ in Trägerschaft des Caritasverbandes hat sich zur Erfolgsgeschichte entwickelt. Durch die Initiative, die auf den Erkenntnissen des von der Stadt Kaarst initiierten „Sozialplans Alter“ aufbaut, ist unter Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement eine Plattform für Bürgerinnen und Bürger in Büttgen entstanden, auf der sie selbstbestimmt und eigenmotiviert Ideen und Maßnahmen für ihr Leben im Alter entwickeln und umsetzen können.

Da die Anschubfinanzierung durch die Stiftung Wohlfahrtspflege Ende 2020 ausläuft, hat die Stadt Kaarst nun die Förderung übernommen. Sie stellt jährlich bis zu 29.000 Euro für das Vorzeigeprojekt bereit. „Wir freuen uns sehr, dass dieses erfolgreiche Angebot weiterlaufen kann. Die Quartiersinitiative mit dem 'Büttger Treff' als Herzstück hat sich in kurzer Zeit als feste Säule im

Eine neue Qualifizierungsmaßnahme soll Teilnehmern den Weg in den ersten Arbeitsmarkt ebnen. Dafür haben sich drei Kooperationspartner zu einer Bietergemeinschaft zusammengeschlossen.

Sprungbrett ins Berufsleben

Es war eine Premiere unter schwierigsten Startbedingungen: Am 1. April 2020 hat das Förderzentrum Grevenbroich seine Arbeit aufgenommen – mitten in der Zeit des landesweiten Corona-Lockdowns. Ziel der Qualifizierungsmaßnahme ist es, Arbeitslose an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt heranzuführen und im Idealfall in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis zu vermitteln.

Die Besonderheit: Für die vom Jobcenter ausgeschriebene Maßnahme haben sich die Caritas-Sozialdienste, die AWO Berufshilfe und das Technologiezentrum Glehn zu einer Bietergemeinschaft zusammengeschlossen – und den Zuschlag erhalten. „Die Zusammenarbeit läuft reibungslos und sehr kollegial“, freut sich Wilma Sadowski, Fachbereichsleitung Arbeit + Beschäftigung beim Caritasverband.

Die Teilnehmer – bis zu 60 Plätze stehen zur Verfügung – können aus drei Tätigkeitsfeldern wählen: Verkauf und Handel (mit dem Bereich Call-Center), Lager und Logistik sowie Gastronomie und Hauswirtschaft. Pädagogische Fachleiter aller drei Träger qualifizieren die Teilnehmer in Theorie und Praxis. Dabei übernimmt der Caritasverband die Bereiche Verkauf/Handel und Lager/Logistik. Hier finden die Theorie-Einheiten in Schulungsräumen an der Lindenstraße in Grevenbroich statt. Die Praxisanteile werden im Caritas-Kaufhaus Grevenbroich vermittelt.

Das Technologiezentrum Glehn betreut das Einsatzgebiet Call-Center, und die AWO Berufshilfe, die über eine Lehrküche verfügt, deckt den Bereich Gastronomie und Hauswirtschaft ab. Die Teilnehmer im Feld Lager/Logistik haben zu-

dem über das Berufsförderzentrum Schlicherum die Möglichkeit, einen Flurfördererschein (umgangssprachlich: Gabelstaplerschein) zu machen, soweit sie die persönlichen und auch gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllen.

Die individuelle Qualifizierungsmaßnahme läuft in der Regel sechs bis neun Monate. Bei den Caritas Sozialdiensten stehen den Teilnehmern zwei pädagogische Fachleiter in Vollzeit zur Seite. Eine davon ist Janine Deckers, die für das Tätigkeitsfeld Verkauf/Handel zuständig ist. „Die Inhalte orientieren sich am ersten Ausbildungsjahr gemäß Ausbildungsrahmenplan“, erklärt sie. Das umfasst in ihrem Fall zum Beispiel das Führen eines Verkaufsgesprächs, den Servicebereich Kasse, die Warenannahme und -präsentation sowie Werbung und Verkaufsförde-



3.000 Euro für KiZ

Das Kölner Industrieunternehmen INEOS Manufacturing Deutschland GmbH unterstützt das Caritas-Angebot „KiZ – Kids im Zentrum“ mit 3.000 Euro. KiZ nimmt insbesondere Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Blick. Denn Suchtprobleme von Eltern oder wichtigen Bezugspersonen stellen für Kinder und Jugendliche ein erhebliches Gesundheits- und Entwicklungsrisiko dar. KiZ bietet den Kindern in einem geschützten Rahmen Möglichkeiten zum Austausch, Spiel- und Kreativangebote sowie Ausflüge.

KiZ ist sehr dankbar für die großzügige Spende, die aus dem INEOS Nachbarschaftsfonds stammt. Der Nachbarschaftsfonds ermöglicht es INEOS-Standorten auf der ganzen Welt, die gemeinnützigen Organisationen zu unterstützen, die in dieser besonders schwierigen Zeit wichtige Arbeit in ihren lokalen Gemeinden leisten.

soziokulturellen Gefüge des Stadtteils etabliert“, sagt Martin Braun, Abteilungsleiter Kinder, Familien, Senioren.

Der „Büttger Treff“ auf der Novesiastraße 2 ist der zentrale Treffpunkt für ältere Bürgerinnen und Bürger in Büttgen. Hier wurden Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren geschaffen, z.B. eine ehrenamtliche Pflege- und Seniorenbegleitung, altersbezogene Vorträge und ein Gesprächskreis für pflegende Angehörige. Zudem haben sich verschiedene soziale und kulturelle Angebote gebildet, darunter ein Literaturkreis, ein Spieletreff, gemeinsame Ausflüge und der „Büttger Treff“, in dem sowohl Kontakte geknüpft als auch Informationen weitergegeben werden. Unter Beachtung der Hygienemaßnahmen sind die Veranstaltungen im „Büttger Treff“ schrittweise wieder gestartet und werden gut angenommen.



Präsenzunterricht unter Corona-Bedingungen: Fachleiterin Janine Deckers (re.) schult Maßnahmenteilnehmerin Denise Mejri im Bereich Verkauf und Handel.

rung. „Wichtig ist: Wir reden hier von einer Qualifizierung, nicht von einer Ausbildung. Was wir anbieten, ersetzt keine Berufsschule.“

Jedem Teilnehmer stehen darüber hinaus ein Sozialpädagoge und ein Jobcoach zur Seite. Erstere helfen dabei, persönliche Hemmnisse abzubauen sowie Entwicklungspotenziale zu erkennen und zu entwickeln. Die Jobcoaches unterstützen die Teilnehmer durch Bewerbungstraining sowie durch die Vermittlung von Praktika, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen.

Die Herausforderung für die Kooperationspartner Caritas, Awo und TZG hätte nicht größer sein können: Durch den Corona-Lockdown waren zum Projektstart weder theoretische noch praktische Unterrichtseinheiten

möglich. „Es hat trotzdem funktioniert“, sagt Wilma Sadowski nicht ohne Stolz. „Wir haben die Maßnahme in kürzester Zeit auf E-Learning umgestellt und digitale Lernmaterialien erarbeitet, die wir den Teilnehmern dann zugeschickt haben.“

Inzwischen läuft das Förderzentrum mit den gebotenen Abstandsregeln und Schutzvorkehrungen wieder weitgehend im Präsenzbetrieb. Und wenn alles glatt geht, können die ersten Teilnehmer nach erfolgreicher Qualifizierung vielleicht im Herbst eine neue Ausbildungs- oder Arbeitsstelle antreten.

CaritasSozialdienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH
Wilma Sadowski, Fachbereichs-
leitung Arbeit und Beschäftigung

Rheydter Straße 176
41464 Neuss
Tel. 02131/889155
wilma.sadowski@caritas-neuss.de

Die Antidiskriminierungsstelle Dormagen berät und unterstützt Menschen, die Opfer von Rassismus, Benachteiligung, Ausgrenzung und Diffamierung geworden sind. Ziel ist es, die Betroffenen zu stärken und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Heraus aus der Opferrolle

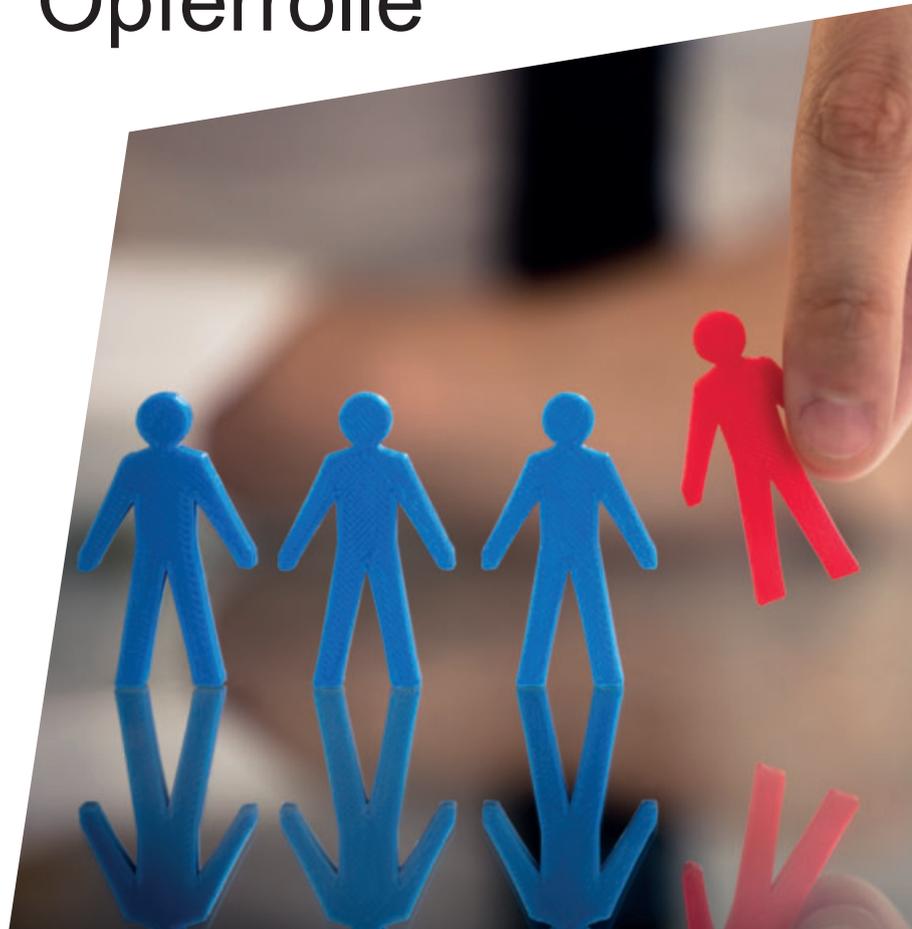
Eine unbedachte Äußerung, ein gedankenloser Witz, eine anzügliche Bemerkung, subtile Unterdrückung, offene Feindseligkeit – Diskriminierung hat viele Gesichter. Menschen werden benachteiligt, beleidigt oder angegriffen wegen rassistischer oder ethnischer Zuschreibungen, wegen ihrer sexuellen Identität, wegen ihres Geschlechts, wegen ihres Lebensalters, wegen ihrer Religion oder Weltanschauung. Auch der soziale Status oder eine chronische Erkrankung können Anlass für Ausgrenzung und Diffamierung sein.

Diskriminierung erfolgt meist aus einer Mehrheits- oder Machtposition heraus, erklärt Margareta Theile. Sie kann am Arbeitsplatz passieren, bei der Wohnungssuche, in der Schule, im Umgang mit Behörden oder in der Freizeit. Die Opfer fühlen sich oft hilflos und allein gelassen. Nicht wenige suchen gar die Schuld bei sich selbst. Für sie ist Margareta Theile da. Die Sozialarbeiterin leitet die neue Antidiskriminierungsstelle in Dormagen, die im Januar 2020 ihre Arbeit aufgenommen hat. Es ist die erste Beratungsstelle dieser Art in der Stadt Dormagen. Die Trägerschaft hat der Fachdienst für Integration und Migration der CaritasSozialdienste im Rhein-Kreis Neuss übernommen. Neben der Beratung und Information ist der Aufbau von Netzwerkstrukturen mit Organisationen und Einrichtungen, die sich gegen Diskriminierung und Rassismus engagieren, ein weiteres Ziel der Antidiskriminierungsstelle.

Die Beratungsstelle berät zu allen Formen der Diskriminierung. Die Schwerpunktsetzung liegt dabei auf der Diskriminierung aufgrund von rassistischer oder ethnischer Zuschreibung und auf der Diskriminierung aufgrund der Religion oder Weltanschauung.

Ein Beispiel: Ein in Deutschland aufgewachsenes Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund bekommt keine Gymnasialempfehlung – obwohl die Leistungen und die Noten nicht schlechter sind als die seiner deutschen Mitschüler, die aufs Gymnasium wechseln. Offenbar glauben die Lehrkräfte, dass das Elternhaus nicht in der Lage ist, das Kind auf dem anspruchsvolleren Bildungsweg adäquat zu unterstützen. Das ist ebenfalls Diskriminierung, wenn auch unter dem Deckmantel falsch verstandener Fürsorge.

Ein anderer Fall: Die Mitarbeiterin eines Supermarkts, die sich von ihrem Chef anfangs „nur“ ein paar platte Bemerkungen über ihre Tätowierungen und ihre vermeintliche sexuelle Orientierung anhören



Diskriminierung hat viele Gesichter. Betroffene erhalten Rat und Hilfe in der Antidiskriminierungsstelle Dormagen.

musste. Sie nimmt das zunächst nicht ernst – bis sie merkt, dass der Filialleiter sie systematisch für unattraktivere Schichten einteilt. Als die Frau ihn darauf anspricht, droht er mit Kündigung.

In solchen und allen anderen Fällen von diskriminierenden Vorkommnissen und Übergriffen finden Betroffene oder auch Zeugen in der Dormagener Antidiskriminierungsstelle Rat und Unterstützung. Margareta Theile informiert die Ratsuchenden über die Möglichkeiten, derartigen Erfahrungen entgegenzutreten, sie zu verarbeiten und sich zu wehren. In den geschilderten Fällen kann das zum Beispiel eine Kontaktaufnahme mit dem Unternehmen des Filialleiters sein, verbunden mit der Bitte um Stellungnahme. Oder ein klärendes Gespräch mit dem Lehrer, der dem Schüler eine Bildungschance verbaut.



Margareta Theile leitet die Antidiskriminierungsstelle Dormagen.

Niemand muss Diskriminierung einfach hinnehmen. In Deutschland ist im Jahr 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Kraft getreten. Es regelt den Schutz vor Diskriminierung aus rassistischen



Foto: Andrey Popov - stock.adobe.com

Gründen oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zum Beispiel durch Arbeitgeber, Vermieter oder Anbieter von Waren und Dienstleistungen. **Margareta Theile unterstützt ihre Klienten dabei, selbstbewusst und in Eigenregie für ihre Rechte einzutreten.** „Ich bespreche jeden einzelnen Schritt mit den Ratsuchenden. Gemeinsam werden Möglichkeiten abgeklopft – bis hin zu möglichen juristischen Verfahren“, erklärt die Beraterin und betont: „Mein Ziel ist es, dass die Menschen, die in die Antidiskriminierungsstelle kommen, bestärkt wieder herausgehen.“

Antidiskriminierungsstelle Dormagen
Margareta Theile

Tel. 0172 / 3674593
margareta.theile@caritas-neuss.de

Offene Sprechstunde:
dienstags von 15 bis 17 Uhr
donnerstags von 10 bis 12 Uhr
Zudem sind Terminvereinbarungen nach telefonischer Absprache möglich.

Mit dem E-Bike auf Dienstfahrt



Die Ambulanten Dienste des Caritasverbandes gehen – oder besser: radeln – mit der Zeit. Seit Ende Mai besucht Simone Dönni, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft in der Caritas-Pflegestation Kaarst, ihre Klienten mit dem Dienstfahrrad. Sie fährt die gesamte tägliche Tour mit dem E-Bike, auch bei Regenwetter und natürlich mit entsprechender Sicherheitsausrüstung. Simone Dönni ist begeistert von ihrem kraftsparenden Gefährt: „Es ist schön, etwas für seine Gesundheit zu tun, die Arbeit zu erledigen und kein Parkplatzproblem zu haben.“

„Endlich ein Zuhause!“

In Nordrhein-Westfalen ist 2019 die Landesinitiative „Endlich ein Zuhause!“ in 20 Kreisen und Kommunen gestartet, die besonders von Wohnungslosigkeit betroffen sind. Bei der Caritas im Rhein-Kreis Neuss arbeiten drei Mitarbeiterinnen im Rahmen der Landesinitiative. Die drei Stellen sind an den Fachbereich Wohnungslosenhilfe angegliedert.

Ziele der Landesinitiative sind: Verlust von Wohnraum verhindern, die Beschaffung von Wohnraum für Menschen in Wohnungs-/Obdachlosigkeit sowie die Verbesserung der Lebenslage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen. Seit März

Barbara Wever, Kristina Teubler und Midia Majouno (v.l.) sind im Rahmen des Landesinitiative auch per Bus unterwegs, um wohnungslose Menschen zu unterstützen.



2020 steht ein Beratungsmobil zur Verfügung, so dass wohnortnah bzw. an „Hot Spots“ Beratungen stattfinden können.

Die Zwischenbilanz ist positiv: Seit dem Start des Projektes im Oktober 2019 konnte mit Hilfe der drei Projektstellen bei zehn Haushalten mit insgesamt 33 Personen der Wohnungsverlust verhindert werden. Trotz des sehr schwierigen Wohnungsmarktes im Rhein-Kreis Neuss konnten darüber hinaus 14 Haushalte mit insgesamt 29 Personen in regulären Wohnraum vermittelt werden.

Kinder · Familien · Senioren**Schwangerschaftsberatungsstelle
esperanza***esperanza Dormagen:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

Kindertagespflege

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

**Wohnmodell „Haus der Familie“
für Schwangere, Alleinerziehende
und junge Familien**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de

*esperanza Grevenbroich:***Schwangerschaftsberatung/
Väterberatung**

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Anmeldung über Sekretariat Dormagen:
Tel. 02133/2500-200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Baby-Begrüßungsdienst

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-373
bbd@caritas-neuss.de
www.bbd-grevenbroich.de

Erziehungs- und Familienberatung**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss**

Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de
www.beratung-in-neuss.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Grevenbroich**

Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de
www.beratung-in-grevenbroich.de

**Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle Dormagen**

Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de
www.beratung-in-dormagen.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Jüchen (Haus Katz)**

Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165/912885
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

**Erziehungs- und Familienberatung,
Regionalstelle Rommerskirchen**

Kirchgasse 6, 41569 Rommerskirchen
Tel. 02133/43022
efb.dormagen@caritas-neuss.de

**Projekt „Aufwind“ - Hilfen für
Kinder psychisch kranker Eltern**

Erziehungs- und Familien-
beratungsstelle balance, Neuss
Tel. 02131/3692830
balance@caritas-neuss.de

Gemeindecaritas**Fachberatung Neuss**

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
hildegard.reuter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-372
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
ingrid.freibauter@caritas-neuss.de

Freiwilligen Zentrale Neuss

Meererhof L20, 41460 Neuss
Tel. 02131/166206
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

Fachbereich Senioren**Wohnberatungsagentur Rhein-Kreis
Neuss / Wohnberatung Neuss**

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss + Meerbusch:
Marion Schröer
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Wohnberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich, Dormagen,
Rommerskirchen + Jüchen:
Beate Müller
Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de
Für Kaarst + Korschenbroich:
Cordula Bohle
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Neuss

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Für Neuss:
Renate Gerlach
Tel. 02131/273722
renate.gerlach@caritas-neuss.de
Für Meerbusch:
Marion Schröer
Tel. 02131/291255
wohnberatung@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich

Montanusstr. 42,
41515 Grevenbroich
Für Grevenbroich + Rommerskirchen:
Beate Müller, Tel. 02181/238-381
beate.mueller@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Für Dormagen:
Ingrid Freibauter (A - L)
T. 02133/2500-107
ingrid.freibauter@caritas-neuss.de
Monika Steffen (M - Z)
Tel. 02133/2500-114
monika.steffen@caritas-neuss.de

**MahlzeitenService in Dormagen
Rommerskirchen u. Grevenbroich**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-555
mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Angebote für Menschen mit Demenz

Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-382
cordula.bohle@caritas-neuss.de

**Quartiersinitiative „Älterwerden in
Büttgen“**

Novesiastr. 2, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/2025060
cordula.bohle@caritas-neuss.de

Mehrgenerationenhaus Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de

Netzwerk Neuss-Mitte

Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel. 02131/272138 (Netzwerkbüro)
Tel. 02131/1258790
bettina.kasche@caritas-neuss.de
www.netzwerk-neuss.de

Netzwerk Jüchen

Alleestr., 41363 Jüchen (Haus Katz)
Tel. 02165/912886
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-juechen.de

Netzwerk Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-108
heinz.schneider@caritas-neuss.de
www.netzwerk-dormagen.de

Fachbereich Familie und Jugend**Kindertagesstätte im
„Haus der Familie“**

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein

Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Nievenheim

Conrad-Schlaun-Str. 22
41542 Dormagen
Tel. 02133/92705
kita.nievenheim@caritas-neuss.de

Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-0
fed@caritas-neuss.de

Aufsuchende Familienhilfe

(Korschenbr., Jüchen, Rommersk.)
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-371
afh@caritas-neuss.de

**Allgemeine Sozialberatung
Dormagen**

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-104
karin.graf-rastetter@caritas-neuss.de

Familienpflege

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
familienpflege@caritas-neuss.de

Mutter-Kind-Kuren

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-101
kuren@caritas-neuss.de

Stationäre Seniorendienste**Seniorenzentrum Nievenheim**

- Caritashaus St. Josef
- Wohnen mit Service St. Andreas
- Caritashaus St. Franziskus
- Wohnen mit Service St. Sebastianus

Conrad-Schlaun-Str. 18-18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
josef@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Barbara

Wohnen mit Service
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth

Elisabethstr. 4
41569 Rommerskirchen
Tel. 02183/4175-0
elisabeth@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim

Wohnen mit Service
Theresienstr. 4-6
41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0
theresienheim@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Wohnen mit Service
Driescher Str. 33
41564 Kaarst / Büttgen
Tel. 02131/6610-0
aldegundis@caritas-neuss.de

Seniorenzentrum**Hildegundis von Meer**

- Caritashaus Hildegundis von Meer
- Wohnen mit Service

Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
hildegundis@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege + Betreuung**Ambulante Dienste**

Rheydter Straße 174
41464 Neuss
ambulante.pflege@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen
Krefelder Str. 5
41539 Dormagen
Tel. 02133 / 53800-92
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/Rommerskirchen
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181 / 238-170
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Kaarst
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-144
cps.neuss@caritas-neuss.de

Sonstige Angebote

Caritas Hausnotruf
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131 / 889-134
hausnotruf@caritas-neuss.de

Mahlzeitendienst Kaarst / Neuss
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Tel. 02131 / 98959-8
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Tagespflegen für Senioren

„Der Alte Salon“
Josef-Steins-Str. 64, 41540 Dormagen
Tel. 02133/9792255
alte.salon@caritas-neuss.de

„Altes Stellwerk“
Am Alten Stellwerk 12
41516 Grevenbroich-Kapellen
Tel. 02182/8270666
altes.stellwerk@caritas-neuss.de

„Alte Weberei“
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-177
alte.weberei@caritas-neuss.de

„Alte Mühle“
Bommersh. Weg 50, 40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-119
alte.muehle@caritas-neuss.de

„Alte Feuerwehr“
Benediktusstr. 1, 41564 Kaarst-Büttgen
Tel. 02131/6610300
alte.feuerwehr@caritas-neuss.de

Soziale Dienste**Arbeit + Beschäftigung**

Caritas-Kaufhaus Neuss
Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
kaufhaus-ne@caritas-neuss.de

Caritas-Kaufhaus Grevenbroich
Bergheimer Str. 54
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2152795
kaufhaus-gv@caritas-neuss.de

Radstation Neuss
Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Radstation Grevenbroich
Bahnhofsvorplatz 1
41516 Grevenbroich
Tel. 02181/162685

Radstation Dormagen
Willy-Brandt-Platz 1, 41539 Dormagen
Tel. 02133/9749234

Suchtkrankenhilfe

Suchthilfezentrum Neuss
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Café Ons Zentrum Der alkoholfreie Treff
Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-160
onszentrum@caritas-neuss.de
www.cafe-ons-zentrum.de

KiZ (Kids im Zentrum)
Tel. 02131/889-170
kiz@caritas-neuss.de

Fachstelle Glücksspielsucht
Tel. 02131/889-170
info@spielsucht.net
www.spielsucht.net

Suchthilfezentrum Grevenbroich
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665
fachambulanz@caritas-neuss.de

Suchthilfezentrum Dormagen

Unter d. Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-333
fachambulanz@caritas-neuss.de

Wohnheim Haus am Stadtpark
Jülicher Str. 61, 41464 Neuss
Tel. 02131/7437-0
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße
Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131/527390-0
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betreutes Wohnen für Suchtkranke
• Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395230
• Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2133837
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Wohnungslosenhilfe/ Gefährdetenhilfe

Fachberatungs- und Kontaktstelle – Café Ausblick
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395220
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395234
betreuteswohnen.ne@caritas-neuss.de

FaKt. Fachberatungs- und Kontaktstelle
Ostwall 16
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/70510-33
fakt@caritas-neuss.de

Frau-Ke Fachberatungs- und Kontaktstelle für Frauen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-100
frau-ke@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-300
betreuteswohnen.gv@caritas-neuss.de

Beratung mobil – Streetwork in Neuss
Breite Str. 105, 41460 Neuss
Tel. 02131/7395242

Wohnungsnothilfe Dormagen

Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Mobil: 0151/14 555 155

Wohnungsnothilfe Meerbusch
Moerser Str. 10, 40667 Meerbusch
Mobil: 0151/14 555 155

Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung
Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/819925
schuldnerberatung@caritas-neuss.de

Fachdienst f. Integration u. Migration

Caritashaus International
Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/2693-0
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102

Außenstelle Jüchen
Jülicher Str. 36, 41363 Jüchen
Tel. 02165/9155505

Flüchtlingsberatung Meerbusch
• Cranachstr. 2
40667 Meerbusch-Büderich
Tel. 02132/757758
• Paul-Jülke-Straße 3
40670 Meerbusch-Strümp
Tel. 0172/4677392
• Bösinghovener Str. 57
40668 Meerbusch-Bösinghoven
Tel. 0172/4677392

Caritashaus Barbaraviertel
Dyckhofstr. 33, 41460 Neuss
Tel. 02131/313588-6

Mietertreffpunkt MARIBU
Marienburger Str. 27a, 41462 Neuss
Mobil: 0157/34474921

Migrationsberatung für Zuwanderer
im Rathaus der Stadt Neuss
Büchel 6, 41460 Neuss
Tel. 02313/905090

Geschäftsstelle

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. – Geschäftsstelle
Montanusstr. 40, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
info@caritas-neuss.de



Caritas MahlzeitenService *plus*

Ihr hochwertiges Mittagsmenü plus Sicherheit und Beratung.



Für Sie sind wir täglich unterwegs
in Dormagen, Rommerskirchen,
Grevenbroich und näherer Umgebung.
Damit Sie zu Hause gut umsorgt sind!

Telefon: 02133/2500-555

Mail: mahlzeitenservice@caritas-neuss.de

Internet: www.caritas-neuss.de



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.